

Medium: Das Orchester

Datum: Mai 2011

Betreff: Bobbys Klassik und WDR Jugendkonzerte, Seite 1

# Education am Rhein

## „Bobbys Klassik“ und die WDR Jugendkonzerte haben den Nachwuchs im Visier

Heidi Rogge

Im Rheinland laufen zwei höchst erfolgreiche Musikvermittlungsprogramme: „Bobbys Klassik“ in Bonn und die WDR Jugendkonzerte in Köln. Ersteres gewann 2009 den „Echo Klassik“ in der erstmalig verliehener Kategorie „Sonderpreis der Jury für Nachwuchsförderung im Bereich der Klassik“. Was macht die beiden Angebote so besonders?

> **Klassische Musik entdecken** und Spaß daran haben – das ist das Ziel von vielen Konzerten und Aufführungen im Rheinland, die sich speziell an Kinder und Jugendliche wenden. An einem sonnigen Vormittag in einer Grundschule in Bonn-Bad Godesberg: Auf dem Schulhof ist viel los. Aus der Turnhalle tönt klassische Musik – fremde Klänge für einen solchen Ort. Schulklassen laufen in Richtung Turnhalle. Jedes Kind hat ein Kuscheltier im Arm. Viele Musiker mit Instrumenten sind zu sehen. Was hier los ist? Das Beethoven Orchester Bonn ist zu Gast – mit dem „Kuscheltier-Konzert“ aus der Reihe „Bobbys Klassik“, wie sich das Education-Programm des Orchesters nennt.

### Bobbys Klassik

Ein kleiner Junge meint: „Ich freue mich auf das Konzert.“ Bevor es aber richtig losgeht, stimmt Konzertpädagoge und Dirigent Thomas Honickel als Moderator in das Folgende ein. „Edu-Tainment“ nennt er seine Art von Präsentation, bei der neben kind- und jugendgerechter Darstellung der Inhalte eine anspruchsvolle Aufführung im Mittelpunkt steht. Auch die mitgebrachten Kuscheltiere werden wie „Konzertbesucher“ in der humorvollen und interaktiven Moderation angesprochen. Unter donnerndem Applaus tritt das Orchester auf. Nach einer kleinen musikalischen Einlage des Schulorchesters darf der kleine Trompeter den Dämpfer des Solotrompeters in sein Instrument stecken und hören, wie anders das klingt. Spaß und Wissensvermittlung bilden hier eine Symbiose. Eltern und Lehrer sind begeistert. Die Orchestermusiker stellen mit ihren Instrumenten die einzelnen Tiere dar: vom Pferd bis hin zum Fuchs, Elefanten, Hasen und Affen. Immer wieder stellt Thomas Honickel Fragen an die mit Spannung zuhörenden Kinder und ermuntert sie, sich zu artikulieren: „Dann hat man den Respekt der Jugend, wenn man sie ernst nimmt und einbezieht.“

Danach beginnt das musikalische Märchen für großes Orchester und Erzählerin von Klaus Wüsthoff. Ein Mädchen erlebt einen tollen Nachmittag im Kinderzimmer, in dem der ganze Kuscheltierzoo lebendig wird. Ein Tanztheater der Kuscheltiere, die sich miteinander unterhalten. Auf eine Leinwand werden die einzelnen Tiere, um die es gerade geht, projiziert. Das Orchester spielt die charakteristischen Motive, sodass die Kinder gut den Auftritt des Affen, des Bären oder der Schildkröte heraushören können. Als die Robbe auf den Pinguin trifft, erinnern sich viele Kinder an das, was vor dem Konzert geschah: Thomas Honickel, noch in Freizeitkleidung, fragte, was ihm denn als Dirigent fehle. Die Antwort eines Jungen: „Klamotten, die hinten runterhängen.“ Der Frack hing an einem Basketballkorb und wurde gemeinsam mit einem Schüler heruntergeholt – damit der Dirigent auch endlich wie ein Pinguin aussehen kann. Am Ende des „Kuscheltier-Konzerts“ erklingt im satten Orchesterklang die „Elefantenrüssel-Hymne“, von der eine Lehrerin schwärmt: „Das war so gewaltig!“ Danach geben die Orchestermusiker noch Autogramme; viele haben eine Kinderschar um sich herum stehen. „Das schafft noch mal zusätzlich Begegnung und damit auch Identifikation“, meint Thomas Honickel.

Was bleibt? Die Erinnerung an einen wunderbaren musikalischen Ausflug in die Zoologie! „Es war super schön“, findet ein kleines Mädchen. Viele der Kinder haben an diesem Morgen erstmals Konzertluft geschnuppert. Es war keine Freistunde, sondern eine Stunde, wo die Kinder in eine andere Welt entrückt wurden. Und das alles in einer Turnhalle zwischen Matten, Basketball-Körben und Sprossenwänden. Aber dem Orchester ist es perfekt gelungen, den Ort in einen Konzertsaal umzuwandeln, um laut Thomas Honickel „auch den seriösen Charakter herzustellen“. Denn nur dann „sind die Kinder mit einer ganz anderen Aufnahmebereitschaft da“. „Das hat mir sehr gut gefallen“, meint eine Lehrerin. Für die Schulkonzerte bedarf es eines großen logistischen Aufwands – denn alles muss in die Schule gebracht werden: Stühle, Noten, Pulte, Beleuchtung und Beschallung. Zwischen Schwebebalken, Barren, Reck und Sprungkasten lagern die Instrumentenkästen und das restliche Equipment. Aber auch dem Orchester macht dieser Abstecher in die Schule Spaß. Durch die Reihen geht oft ein freudiges Lächeln. „Eine sehr angenehme Atmosphäre“, schwärmt ein Geiger. Was bleibt, ist auch die Hoffnung der Verantwortlichen, dass viele der Kinder inspiriert wurden, selbst ein Instrument zu erlernen.

**Medium:** Das Orchester

**Datum:** Mai 2011

**Betreff:** Bobbys Klassik und WDR Jugendkonzerte, Seite 2

Das Beethoven Orchester Bonn bietet seit 2008 mit seiner Education-Reihe „Bobbys Klassik“ in jeder Saison zahlreiche Konzerte an. Quer durch die Generationen, vom Enkelkind bis zu den Großeltern, schafft es in Bonn und der Region, dauerhafte Begeisterung für klassische Musik zu vermitteln. Das Programm ist sehr breit aufgestellt. Denn in Bonn, „wo in fast jedem Haushalt ein Klavier steht“, ist laut Thomas Honickel der „Wunsch nach Tiefe und Breite da“.

Neben Kinder- und Familienkonzerten gibt es Musiktheaterprojekte, außerdem den Bobbys Klassik Choir, Workshops, Probenbesuche und Instrumentenvorstellungen. In der Beethovenhalle können die Kinder sich mit Sitzkissen ganz nah beim Orchester platzieren. Regelmäßig geht das Beethoven Orchester aber bewusst in Schulen, um Kindern in ihrer gewohnten Atmosphäre etwas anzubieten. Die Musiklehrerin der Andreasschule ist begeistert: „Das ist eine Bereicherung für das Schulleben und ein Vorbild für die Kinder, die aktiv Musik machen.“ Für die Verantwortlichen ist die Präsenz in den Stadtteilen besonders wichtig. Stefan Blunier, Generalmusikdirektor des Beethoven Orchesters Bonn, freut sich über den Erfolg von „Bobbys Klassik“ – war es doch 2008 seine Entscheidung, den ersten hauptamtlichen Konzertpädagogen in NRW einzustellen.

Das Education-Programm des Beethoven Orchesters Bonn gewann 2009 den Echo Klassik in der erstmalig verliehenen Kategorie „Sonderpreis der Jury für Nachwuchsförderung im Bereich der Klassik“. Welchen Erfolg „Bobbys Klassik“ hat, zeigt sich auch daran, dass

zu Anfang jeder Saison alle Konzerte restlos ausverkauft sind. In den Schulkonzerten muss laut Thomas Honickel daher „keine Akquise mehr betrieben werden“. Sie sind mehr ein „nettes Aperçu“. Eine begeisterte Mutter nahm die Chance wahr, eines der beliebten Kinderkonzerte in der Schule ihrer Tochter zu erleben. Die erste CD von „Bobbys Klassik“ ist im Oktober 2010 erschienen. Sie nimmt unter dem Titel „*Komm, wir fahren nach Amerika!*“ alle kleinen und großen Zuhörer mit Dvořáks Symphonie Nr. 9 mit auf eine musikalische Reise. Es ist schön zu sehen, wie sich das Beethoven Orchester der Nachwuchsarbeit widmet – ein echtes Erfolgsmodell!

### WDR Jugendkonzerte

Drei Monate vorher, Köln im Dezember 2010: Die Stadt liegt unter einer dicken Schneedecke. Als sich die Türen der Kölner Philharmonie öffnen, füllt sich das Foyer nach und nach mit Besuchern. Soweit noch nicht ungewöhnlich. Doch je mehr es werden, desto lauter wird der Lärmpegel. Zu Gast sind zahlreiche Jugendliche, die aufgeregt hin und her laufen. Viele Rucksäcke und Einkaufstüten sind zu sehen. Das junge Publikum kommt nicht nur aus Köln, sondern auch aus der Region rund um die Domstadt. Manche sind mit ihren Eltern da, viele als Gruppe mit ihren Lehrern. „Im Zug hat unser Musiklehrer uns einen kleinen Überblick über die Werke ge-

geben“, erzählt eine Schülerin und freut sich auf das Konzert mit dem WDR Sinfonieorchester Köln. Einer der Stammgäste der Kölner Philharmonie sieht die Atmosphäre gelassen: „Wenn man in das Jugendkonzert geht, weiß man ja, was einen erwartet!“

Der WDR hat im Laufe der Jahre ein umfangreiches Nachwuchsangebot entwickelt. Die Konzerte für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen zwölf und 21 Jahren haben bereits Tradition. „Die Vermittlung musikalischer Inhalte an junge Menschen ist eine Aufgabe, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann“, meint Christoph Stahl, Hauptabteilungsleiter Orchester und Chor. Die Eintrittspreise sind bewusst günstig gehalten – nämlich nur halb so teuer wie der durchschnittliche Kinobesuch. Es gibt auch die Möglichkeit, vorab die Proben zu besuchen. Außerdem bietet der WDR ein umfangreiches Begleitmaterial an, das sich Lehrer kostenlos bestellen können, um ihre Schüler mit den Werken und Künstlern der Konzerte vertraut zu machen. Bis zur Saison 2009/10 gab es dieses umfassende Material auf einer CD-ROM und

zusätzlichen Musik-CDs. Seit dieser Saison gibt es den „Musikraum“ im Internet, der Zugang zu dem Hintergrundmaterial bietet. Man kann sich durch die Texte und verschiedenen Themenkomplexe klicken, Bilder ansehen, O-Töne und Musikbeispiele anhören. Das Material steht zum Download bereit und kann daher ideal für den Unterricht eingesetzt werden. Eine begeisterte Musiklehrerin beschreibt, dass sie dieses Angebot sehr gerne nutzt: „Noch heute morgen hatten wir eine Doppelstunde und haben uns mit dem Material des WDR auf das Konzert intensiv vorbereitet.“

Viele Jugendliche erleben in der Kölner Philharmonie oft zum ersten Mal ein klassisches Konzert. Christian Schruff, der die Konzerte seit Jahren regelmäßig moderiert, fragt per Handzeichen ab: Knapp ein Drittel der rund 2000 meist jugendlichen Gäste an diesem Abend ist zum ersten Mal in der Philharmonie. Viele finden es sehr spannend und sind beeindruckt von dem Saal mit seiner Amphitheateroptik. „Was für ein schöner Konzertsaal“, schwärmt eine Schülerin mit großen Augen, und ein Junge meint begeistert: „Das ist ja ein überdimensionales Kino!“ Der Erfolg bestätigt sich bei jedem Konzert aufs Neue, wie es auch Christian Schruff unterstreicht: „Die Herausforderung liegt darin, den Draht zu den Jugendlichen zu finden. Das geht in der Kölner Philharmonie sehr gut, weil hier eine große Nähe zum Publikum möglich ist. Man merkt sehr schnell, dass die Jugendlichen auftauen.“

Neu in dieser Saison sind die Konzertpaten – berühmte Solisten oder Persönlichkeiten wie der Kabarettist Konrad Beikircher, die in der Woche des jeweiligen Jugendkonzerts vorab in die Schulen in Nordrhein-Westfalen gehen und in das Konzertprogramm einführen. So werden manche Hemmschwellen abgebaut, die ein Konzertbesuch für einige mit sich bringt. Im Dezember war der Pianist Herbert Schuch der Konzertpate. Er erklärt den Schülern auf lockere Weise und durch einen Vergleich mit dem Schreiben einer SMS, warum er bei Ravels D-Dur-Klavierkonzert nur mit einer Hand spielt.

Medium: Das Orchester

Datum: Mai 2011

Betreff: Bobbys Klassik und WDR Jugendkonzerte, Seite 3

Einem kleinen Mädchen gefiel besonders dieses Stück. Am Ende holt sie sich auch gleich im Foyer ein Autogramm des Pianisten.

Dem sympathischen Herbert Schuch ist Nachwuchsarbeit sehr wichtig: Er engagiert sich neben seiner Konzerttätigkeit in der Organisation „Rhapsody in School“. Das Angebot des WDR findet er „durchweg positiv“ und freut sich besonders, nicht nur „Wissensvermittlung betrieben“ zu haben, sondern es auch geschafft zu haben, „einige Jugendliche aus der Reserve zu locken“ für das Interesse an klassischer Musik. Die Atmosphäre in der Philharmonie empfand er an diesem Abend als „sehr angenehm“. Damit die jungen Zuhörer zwischen den Sätzen nicht klatschen, spielt er einfach ohne Satzpause weiter. Die Jugendlichen haben ihren Spaß daran und zischen sogar selbst, um für Ruhe zu sorgen. Während der einzelnen Sätze ist es erstaunlich leise, auch wenn hier und da getuschelt wird, Programmhefte herunterfallen und das eine oder andere Handy klingelt. „Es ist völlig anders als ein klassisches Konzertpublikum. Das finde ich sehr erfrischend und spannend“, meint Christian Schuff. Wenn am Ende die letzten Takte des *Boléro* im Fortissimo verhallen, brandet der tosende Applaus auf. Viele kennen das Stück aus der Werbung, aber in Gänze hat es bisher kaum einer gehört. Ein Mädchen findet es sehr witzig, wie der Dirigent manchmal „herumzappelt“ und probiert das Dirigieren gleich selbst aus. Der Funke ist übergesprungen. Manche der jungen Zuhörer wippen im Bolero-Rhythmus mit Fingern und Füßen mit – als sei es „ein Techno-beat“. Den Klang in der Philharmonie vergleicht ein Junge mit einer Dolby-Surround-Anlage. Klassik kann ganz schön cool sein! Für einen Schüler steht fest: „Es hat mir sehr gut gefallen und ich würde gerne öfters herkommen.“ ◀

Weitere Informationen unter:

> [www.bobbysklassik.de](http://www.bobbysklassik.de)

> [www.WDR-jugendkonzerte.de](http://www.WDR-jugendkonzerte.de)